

entbehrlichen Worte: wider Willen, in die Worte: ohne Einwilligung (wodurch die Befugniß der Erben zur Veröffentlichung stillschweigend hinterlassener Manuscripte allgemein aufgehoben wäre) gestellt und weitläufig erörtert werden konnte, ohne daß der Vorsitzende mit einigen Worten den Sinn von §. 2 und die Nothwendigkeit des Ausdrucks: wider Willen darlegte und so dem unnöthigen Gerede ein Ende machte.

Später beschloß man, den Entwurf mit den von der Versammlung beliebten Abänderungen einer Commission (Berger, Götschen, Häpe, Kühne, Schletter) zu übergeben, damit diese eine Denkschrift daraus mache und dieselbe mit Auszügen aus den stenographisch aufgezeichneten Verhandlungen zur Begründung ihres Inhalts zunächst der Regierung des Königreichs Sachsen zur Be-

rücksichtigung überreiche. Soll die Denkschrift diese verdienen und einer Versammlung deutscher Schriftsteller würdig sein, so wird die ernannte Commission im Entwurf wie in den Beschlüssen Manches abändern und verbessern müssen. Daß die in Leipzig, also von lauter wenigstens zeitweiligen Angehörigen des Königreichs Sachsen abgehaltene Versammlung zu einer solchen Eingabe an die Regierung berechtigt sei, scheint nicht wohl einem Zweifel unterliegen zu können. Jedenfalls würde der zu Leipzig bestehende Literatenverein, dem nach einigen Vorschlägen diese Eingabe übertragen werden sollte, nicht mehr Befugniß dazu besitzen, da auch seine Mitglieder zum Theil keine Angehörige des Königreichs Sachsen, ja nicht einmal in demselben anwesend sind.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Stellenjägerei. Viele Abgeordnete betrachten ihre Stellung nur als ein bequemes Mittel, durch liebedienendes Zustimmen bei allen Regierungsmaßregeln ein Staatsamt zu erschnappen und fast nach jeder Ständeversammlung irgend eines constitutionellen deutschen Staates sieht man derartige „hochverdiente“ Deputirte in einen solchen Regierungshafen wohlbehalten einlaufen. Bei allen Abgeordnetenwahlen, z. B. auch bei der, welche dem Dresdner Stellvertreter gelten wird, sollten die Wähler vorher genau prüfen, ob etwa bei dem oder jenen Candidaten sehnsüchtige Wünsche nach einem derartigen seligen Ausgange vorhanden. 20.

Das Theater San Pedro d'Alcantara in Rio-Janeiro vereinigt mit großen Dimensionen eine dem dortigen Klima sehr angemessene Bauart. Die Mauern sind nämlich mit einer Menge von runden Löchern versehen, so daß sie von außen einem Siebe gleichen; durch diese Oeffnungen dringt frische Luft in die Gänge, mit denen die Logen in Verbindung stehen, so daß man sich darin wie ein Vogel im Drahtkäfig befindet und trotz der Hitze, welche die zahllosen Lichter ausströmen, stets

von einer lieblichen Kühlung angeweht wird. In der innern Einrichtung entspricht nichts der Größe des Hauses, als der Kronleuchter, jedenfalls der prächtigste, den man in irgend einem Theater sehen kann; dagegen sind die Decorationen schön, und die Garderobe sieht aus, wie auf einem Trödelmarkt gekauft.

Gute Geschäfte. Der bisherige Director des französischen Theaters in Berlin, Hr. Delcour, hat die Leitung dieser Bühne an Hr. St.-Rubin abgetreten und zieht sich, dem Vernehmen nach, mit einem Vermögen von 70,000 Thalern, die er größtentheils bei seiner Direction erworben, zurück. Woran mag es liegen, daß es dergleichen Beispiele so wenige giebt?

Bravo, Kameraden! In den Kasernen zu Straßburg werden täglich zu der Stunde, wo die Mannschaft ihr Mittagmahl hält, auf Kosten derselben Speisen an alle Armen vertheilt; die Kaserne eines Regiments befriedigt 20 Arme. Diese stille und geräuschlose Wohlthätigkeit verdient Anerkennung und — Nachahmung. 18.

Druck von Carl Rammig,
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.